

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Erscheint täglich

mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Amtsblatt der

Deutschen Reichs-Postverwaltung: A. 1. 1. 1. 1.

Verlagsnummer: 10. 1. 1. 1.

Verlagsnummer: 10. 1. 1. 1.

Verlagsnummer: 10. 1. 1. 1.

Verlagsnummer: 10. 1. 1. 1.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag des Braubachers von
A. 1. 1. 1. in Braubach a. Rhein.

Gründungsdatum:

Jährlich zweimal halbjährlich und einmal
Kalender.

Bezugspreis:

Monatlich 50 Pf.

Durch die Post bezogen:

Quartalsweise 2,40 Mark.

Von denselben frei im Haus
geliefert 2,62 Mark.

Nr. 231.

Braubach a. Rhein, Donnerstag, den 3. Oktober 1918

28. Jahrgang

Das Vertrauen des Volkes!

Mit schwerem Herzen hat der Kaiser das Abchieds-
schreiben des Grafen Hertling genehmigt: mit schwerem
Herzen sehen wir die deutsche Nation die neue
Zeit heraufziehen, die sein Erlass an den Reichstag
ist das Deutschland Wilhelm I. und Bismarcks einleitet.
Nur ist darin vom Wunsch und vom Willen des Kaisers
die Rede, noch davon, daß der Kaiser „den Nachfolger für
sich“ zu finden und zu ernennen habe. Inwiefern indessen
der wirkliche Stand der Dinge mit den in solchen Worten
zum Ausdruck kommenden Rechts- und Verfassungs-
gründen noch verträglich ist, das ist eine Frage, deren
Beantwortung kaum noch lange zweifelhaft sein kann.

Indessen, die Weltgeschichte legt jetzt so viele
Beispiele der Vergangenheit in Erinnerung, warum
sollen wir uns nicht damit abfinden, daß auch bei uns
etwas aufgeräumt wird unter den Überlieferungen einer
alten Zeit. Und ist auch der Druck, unter dem diese
Entscheidung vor sich geht, der Druck auf die Krone und
auf den Reichstag und die nicht zur Mehrheit
gehörenden Parteien, ganz unverkennbar, so ist er doch
immer noch erträglich, wenn er von eigenen Volks-
kräften ausgeht, als wenn fremde Mächte und Ge-
walten uns die Bedingungen unserer Existenz,
unser inneren Staatsgestaltung vorschreiben wollten.
Wir dürfen nicht vergessen, daß gerade um der Abwehr
jeder unzulässigen Einmischung von außen her willen
der neue Kanzlerwechsel erzwungen wurde: ein gewagtes,
auch in diesem nächsten, unmittelbaren Erfolge nichts
weniger als zuverlässiges Mittel, allerdings. Aber wie
im Zentrum, die eigentliche Schuttruppe des Grafen
Hertling, sich schließlich hat mitziehen lassen auf den jetzt
hinterlassenen Weg zu neuen Zielen, wie der Kaiser es als
seinen Wunsch und Willen bezeichnet, daß das deutsche
Volk mehr als bisher an der Bestimmung der Größe
des Vaterlandes mitarbeitete, daß Männer, die vom
Vertrauen des Volkes getragen sind, in weitem Um-
fange teilnehmen an den Rechten und Pflichten der
Regierung, so muß nun auch eben dieses Volk in allen
seinen Teilen sich entschließen auf den Boden der Tat-
sachen stellen und mitteilen, daß das große Werk gelinge,
daß es nicht ebenso kläglich Schiffbruch erleide wie das
am Reichstag vor einem Jahr aus der Laute gehobene
Ministerium Hertling-Bayer-Friedberg. Der Reichstag ist
es, der jetzt unsere Regierung zu stellen hat, nicht mehr
Kaiser und Bundesrat, und er hat infolgedessen seine
Verantwortung auch das Regierungsprogramm zu bestimmen,
nach dem wir weiterhin geführt werden sollen. Das mag
unser unter uns ein sehr unbehaglicher Gedanke sein.
Der jetzt gilt es zu handeln, nicht zu baden, und wer
es gut meint mit seinem Vaterland, kann nur wünschen,
daß das Experiment gelingen möge. Zu unständlichen
Forschungen mit diesen oder jenen Regierungsmethoden
hat die Zeit. Einen abermaligen Mißgriff könnten wir
nicht mehr ertragen; er würde unheilbar zur völligen
Auflösung der Volksgemeinschaft führen — ein letztes,
verheerendes Rettungsmittel, vor dessen Anwendung, wenn
es gar nicht mehr anders gehen sollte, ein feiner
Bewußtsein vollbewusster Staatsmann schließlich auch
in Deutschland nicht zurückweichen dürfte.

Aber eine große Gefahr besteht in der augenblicklichen
Lage: daß der Reichstag bei der ihm neu zugewiesenen
Aufgabe energieloser verfährt, als die Gefahren, von denen

wir umgeben sind, es ausfallen. Wenn die Männer, die
vom „Vertrauen des Volkes“ getragen sind, lediglich den
Parteien der Linken und des Zentrums entnommen
werden sollten, wenn nicht nur unser vortrefflich geschultes
Beamtenum, sondern auch die auf Erhaltung des Be-
stehenden ausgehenden Strömungen und Richtungen
unseres öffentlichen Lebens bei der Zusammenfassung
der neuen Regierung völlig ausgeschaltet werden
sollten, dann ergäbe das doch nur eine sehr einseitige Ver-
tretung des deutschen Volkes, und den Anhängern unserer
bisherigen, im großen und ganzen vortrefflich bewährten
Verfassungszustände würde so der Übergang in die neuen
Zeiten des Deutschen Reiches mehr als billig erschwert.
Daß sie etwas bei Seite stehen, wenn alle Kräfte des
Volkes zusammengefaßt werden sollen, um das Vaterland
zu retten, kann umwandelbar im Sinne der „Volksgesamtheit“
liegen, die jetzt die Lenkung unserer Geschichte in die Hand
nehmen soll. Deshalb wird schon die Art, wie in diesem
entscheidenden Punkte verfahren wird, eine Probe auf das
Gefühl darstellen, ob das große Wagnis der Parlamen-
tarisierung und der Demokratisierung in Deutschland ge-
lingen kann.

Der Schwerarbeiter

An Deutschlands Wehr schafft der deutsche
Arbeiter. Er entreißt den Bergen Erz und
Kohle, glüht im Hochofen das Eisen und
hämmt es zur Waffe, die den deutschen
Frieden bringt. Deutschen
Sieg verlangt das Lebens-
interesse des deutschen Ar-
beiters. Es ist nicht ein Krieg
der Throne und Geldsäcke.
Deutscher Arbeit in der
Zukunft gilt es vor allem!



Die neue Regierung.

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter.

CB. Berlin, 1. Oktober.

Im Augenblick steht es noch nicht fest, wer der achte
Kanzler des Deutschen Reiches werden wird, indessen will
man in eingeweihten Kreisen wissen, daß Grafen
v. Bamer die Bildung des neuen Kabinetts übernehmen
wird. Herr v. Bamer hat in Gemeinschaft mit dem Reichs-
schatzsekretär Graf Roeder im Auftrage der Krone mit
den Parteiführern über die Bildung der neuen Regierung
und ebenso über das Regierungsprogramm verhandelt.
Die Mehrheitsparteien des Reichstages haben sich nach
eingehenden Besprechungen auf dieses Programm geeinigt
haben es einstimmig genehmigt und dem Grafen
v. Bamer vorgelegt.

Die Verhandlungen des Grafen v. Bamer mit
den Parteien haben zu dem Entschlusse geführt, kein
Koalitionsministerium, sondern ein Kabinett aus den Mit-
gliedern der Mehrheitsparteien zu bilden, wobei noch nicht
endgültig entschieden ist, ob auch die Nationalliberalen
sich den Mehrheitsparteien anschließen werden. Der be-
sonders vom Grafen Roeder warm befürwortete Gedanke
eines Koalitionsministeriums ist — so weit man in unter-
richteten Kreisen weiß — an dem entschiedensten Wider-

stand von Rechts und Links gescheitert. Auf der Linken
wahrt man den Standpunkt, das neue Ministerium müsse
durch seine Zusammensetzung aller Welt zeigen, daß mit
dem alten System endgültig und für immer gebrochen
werden muß, während die Rechte geltend macht, es könne
ihrer Überzeugungstreue nicht zugemutet werden, bei dem
nun einmal unvermeidlichen Systemwechsel sich gegen das
zu wenden, was sie ihr Leben lang als Staatsideal be-
trachtet habe.

Die neue Regierung wird spätestens morgen gebildet
sein und umgehend die Bestätigung des Kaisers erhalten.
Es sind umfassende Personalveränderungen zu erwarten,
da sämtliche Minister und Staatssekretäre ihre Ämter der
Krone zur Verfügung gestellt haben. Die Umgestaltung
des § 9 der Verfassung, wonach kein Reichstagsmitglied
gleichzeitig Mitglied des Bundesrats sein kann, wird auf
die Weise herbeigeführt werden, daß die neuen Männer
bis zur Abschaffung des § 9 nicht in den Bundesrat be-
rufen werden. Nach der Neubildung der Regierung wird
(spätestens am Dienstag) der Reichstag zusammentreten,
um das Programm der neuen Männer entgegen zu nehmen.

Die Verhandlungen der Mehrheitsparteien über die
Unterbestimmung sind glatt verlaufen. Wie die Dinge
augenblicklich liegen, darf man annehmen, daß der gegen-
wärtige Vizekanzler Herr v. Bamer, also ein Mitglied der
fortschrittlichen Volkspartei, Reichskanzler werden wird.
Herr v. Bamer hat zwar gestern Abend noch starke Be-
denken gegen die Übernahme des Kanzlerpostens geäußert,
und auch selbst auf seine hohen Jahre hingewiesen, es ist
jedoch der Wunsch der Mehrheitsparteien, daß die erste
parlamentarische Regierung des Deutschen Reiches von
einem Parlamentarier geführt werde, und daß Herr
v. Bamer, der sich in allen Parteien persönlich und politisch
höchster Achtung erfreut, Kanzler werde. Auch die national-
liberale Fraktion würde, selbst wenn sie nicht in die
Regierung eintritt, Herrn v. Bamer auf den Kanzlerposten
gern sehen.

Sollte Herr v. Bamer Reichskanzler werden, so wird
der Posten des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes
mit einem Berufsdiplomaten besetzt werden. Die Namen
Graf Bernstorff und Graf Brockdorff-Rantzau stehen dabei
im Vordergrund. Wie die übrigen in Betracht kommenden
Ämter besetzt werden, wird ganz von den Beschlüssen ab-
hängen, zu denen die heutigen Besprechungen der Parteien
gelangen werden. Es kann angenommen werden, daß das
Reichsamt des Innern Herrn Ebert (Soz.) angeboten
werden wird, das Schiffsamt dem Zentrum-
abgeordneten Bell, das wahrscheinlich neu zu errichtende
Reichsarbeitsamt Herrn Legien, dem Vorsitzenden der
Deutschen Gewerkschaften, und daß der Reichs-
schatzsekretär (Soz.) vielleicht als Staatssekretär ohne
Portefeuille der Regierung angehören wird.

Der Weg zur Volksgesamtheit ist nunmehr, dem Ent-
schlusse des Kaisers entsprechend, betreten. Man mag zu
dieser Wendung stehen, wie man wolle, kein Deutscher
darf sich in dieser ersten Stunde dem Vaterlande ver-
sagen. Gerade die letzten Tage haben uns gezeigt, daß
wir ganz allein auf uns gestellt sind. Um so dringlicher
ist die Forderung innerer Geschlossenheit und Einheit. Wer
von der jetzt unternommenen Parlamentarisierung allein
den Frieden erwartet, befindet sich in einem verhängnis-
vollen Irrtum. Der Friede kann nur kommen, wenn sich
die Feinde überzeugt haben, daß unsere Front unüber-
windlich ist. Mehr als bisher heißt also die Lösung: Fest
und treu zusammenhalten in Arbeit und Kampf. Wir
müssen überleben.

Der Traum in Feindesland.

Roman von Julius Schoenthal.

Nachdruck verboten.

Freilich — eigentlich sollte er solche Menschen nicht.
Aber er war ja nicht seiner persönlichen Geschmacksrichtung
wegen in London. Leuten, die man nicht liebt, geht man
auf Vergnügungstreffen aus dem Wege. Und dann,
so unangenehm war der Dichterjournalist gar nicht, ein
wenig komödiantenhaft, gewiß. . . vielleicht nur ein armer
Teufel, den das Unglück gezeichnet hatte. Er wollte jeden-
falls mit ihm sprechen; dann konnte man weiter be-
sprechen. Und vorerst aushalten auf dem Posten, komme,
was da wolle!

Er betrachtete aufmerksam die weiße Leinwand. Es
wurden sehr Bilder vom Kriegsschauplatz gezeigt. Den
französischen Präsidenten sah er die Truppenführung über die
französischen und indischen Hilfskräfte abnehmen. Dann
ein Bild vom Lagerleben der englischen Soldaten drüben
in Frankreich. . . Und jetzt die Thesen: „Nun, mein
Sohn, noch keine Lust, Mutters Rodgipfel mit der Spitze
zu verschlingen? Sei versichert, auch für dich ist eine
solche Uni am vorhanden! Willst du, daß man auf der
Straße mit Fingern auf dich weist und dir das Wort
„Rechts!“ nachschreien? Sofort läßt du dich an-
melden!“ Die Frage folgte den Polizisten nach dem nächsten
Wachposten.

waren meist Frauen der mittleren Stände. Waffenfähige
junge Männer waren kaum anwesend.

Er nahm einen Wagen und ließ sich nach dem
Literatur-Club fahren.

Schon äußerlich war dieses Gesellschaftshaus bei
weitem nicht so vornehm ausgestattet wie der reiche
„Arm und Mann Club“, wo ihn Lord Southcliffe ein-
geführt hatte. Auch innerlich trugen die Räume bei
weitem nicht den Prunk zur Schau wie das glänzende
Haus in Pall Mall.

Ein Diener nahm ihn den Überwurf ab. Einem
weiten überreichte er noch im Vorübergehen seine Karte
und erlaubte Herrn Atterley herauszutreten.

Nach weniger als einer Minute kehrte der Diener
zurück und teilte ihm mit, Herr Atterley sei noch nicht
anwesend, müsse aber jeden Augenblick eintreffen. . . Ob
er nicht einsteigen auf einem Tisch im Varranum Was
nehmen wolle? Herr Atterley sei bestimmt in längstens
einer Viertelstunde hier.

Der Hauptmann sah sich verärgert auf die Lippen.
Dann griff er nach seinem Mantel. Er wollte in einer
Stunde wieder vortreten.

Er stieg die Treppe hinauf und suchte eine nahegelegene
Speisewirtschaft auf, um einen kleinen Imbiß zu sich zu
nehmen.

Als er nach reichlich einer Stunde zurückkehrte, war
Atterley anwesend. Durch die Glasscheiben des Varranums
erkannte ihn der junge Offizier bereits. Er sah auf dem
Leberfloss einer Nische. Vor sich auf dem Tisch hatte
er die übliche Whistkarte und das Sodawasser stehen.

Neben ihm saß auf einem Stuhl ein baar-

Männchen mit einem gelben Gesicht, einen goldgeränderten
Anfänger auf der linken Nase und redete eifrig auf den
Journalisten ein. Während Longford sich gemächlich
aus dem Überwurf schälte, hörte er das alte Männchen
gwischern:

„Der schönste Nebenverdienst, den sich ein Mann von
Ihren Gaben in der gegenwärtigen Zeit schaffen kann,
ich bitte Sie, alle Tage geschieht doch irgend etwas in
den feindlichen Ländern. Es wird Ihnen doch eine
Kleinigkeit sein, meinetwegen hier in der Bar, jeden Tag
ein halb Duzend Witze oder satirische Glossen über unsere
Feinde zu machen.“

In elegischem Tone erwiderte Atterley:

„Tut mir leid, tut mir wirklich leid. Sie stellen sich
das einfacher vor, als es ist. Die Dinge, über die man
die Länge seines Spottes ausgleichen könnte, ereignen sich
leider nicht in den feindlichen Ländern, sondern bekanntlich
bei uns, und darüber darf man keine Witze bringen, ver-
steht sich. . . Ich habe aber noch einen zweiten Grund —“

Im vortem Augenblick war er ab: denn der Diener
hatte ihn Longford zu sich gerufen. Man vernahm
deutlich die grobkörnige Stimme des Mannes, der
Publikum herbeizog.

„Ich muß zu meinem Bedauern jetzt am Entschuldigungs-
bitten. Ein Hauptmann von . . .“

Der Offizier lächelte unwillkürlich. Ohne ein bißchen
Böse ging's nicht ab.

Der Journalist trat heraus und steckte ihm freude-
strahlend beide Hände entgegen.

Fortsetzung folgt.

Die aus parlamentarischen Kreisen verlautet, strebt sich Herr v. Bager vorläufig immer noch, die Würde des Reichskanzlerspostens auf seine Schultern zu nehmen. Sollte er bei seiner Weigerung beharren, so käme für den Kanzlerposten in erster Linie Brins Max von Baden oder der bisherige Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf in Betracht.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

1. Oktober. Vor der deutschen Frontenfront wird der Feind an mehreren Stellen abgewiesen. Eine nördlich von Cambrai vorgeschobene kanadische Division wird im Gegenangriff auf Tison zurückgeworfen. Festige Stützpunkte bei der Heeresgruppe Voehn enden mit dem Scheitern der feindlichen Vorstöße. Bei St. Marie à Py werden zwei französische Kompanien gefangen. Ostlich der Argonnen erleiden die Amerikaner bei vergeblichen Angriffen schwere Verluste.

Die englischen Absichten auf Spitzbergen.

Wie „Altenposten“ aus Trondheim gemeldet wird, ist die britische Spitzbergenezpedition unter der Leitung von Salisbury Jones dorthin zurückgekehrt. Die britische Flagge sei bei Ebeltoft Hafen gelandet und die dortige deutsche Niederlassung nebst Installation zerstört worden. „Altenposten“ erinnert in einer Besprechung dieser Meldung daran, daß in England während des Krieges die Annexion Spitzbergens verlangt worden sei, damit nicht die Deutschen die Grubenfelder beschlagnahmten. Im November 1916 habe Lord Robert Cecil auf eine Anfrage hierüber im Unterhaus erklärt, Spitzbergen sei nicht ein solches Land, er könne deshalb nichts versprechen, aber eine ganz andere Frage sei es, ob England nicht nach dem Kriegsschlusse eine etwaige Besitzergreifung während des Krieges anerkennen werde. Denselben Standpunkt habe die englische Regierung im Oktober 1917 im Unterhaus vertreten. Außer Deutschland, England, Amerika und Schweden hat auch Norwegen große Interessen auf Spitzbergen.

Neue U-Boot-Erfolge.

Wieder 21000 Tonnen versenkt.

Berlin, 30. September

Offiziell wird gemeldet: Im Östergötter Meer am England versenken unsere U-Boote 21000 Gr. Reg. T.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Gott die Stahlmauer im Westen ein Loch bekommen, durch das sich der Feind ins Land wälzen kann? Nein! Zeichne die neunte Kriegsankleihe!

Des Reiches siebenter Kanzler.

Georg Graf v. Hertling, Dr. phil., ist am 31. August 1843 in Darmstadt geboren, lebt also im 76. Jahr. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und die Universitäten Münster, München und Berlin. 1867 wurde er Privatdozent in Bonn und 1880 dort außerordentlicher Professor. 1882 wurde er als ordentlicher Professor nach München berufen. Dem Reichstag gehörte er als Mitglied der Zentrumsfraktion 1875 bis 1890 für Coblenz-St. Goar an, 1896 bis 1903 für Altsachsen, seitdem zwölf Jahre für München-Giesfeld. Mehrfach war er Referent über sozialpolitische Gesetzesvorlagen, 1898 bis 1902 führte er im Auftrag des Reichskanzlers bei wiederholtem Aufenthalt in Rom die Verhandlungen wegen Errichtung einer katholisch-theologischen Fakultät in Straßburg.

1891 wurde er als lebenslangliches Mitglied in die bayerische Kammer der Reichsräte berufen, seit 1908 führt er den Titel Excellenz. 1899 war er ordentliches Mitglied der bayerischen Akademie der Wissenschaften geworden. Nach dem Tode des Grafen Compech erwählte ihn die Zentrumsfraktion zu ihrem Vorstehenden, und die Berufung zum Ministerpräsidenten in Bayern erreichte ihn 1912 am nämlichen Tage, als die Zentrumsfraktion ihn abermals zu ihrem Vorstehenden gewählt hatte. Er legte infolge seiner Ernennung zum bayerischen Ministerpräsidenten am 13. Februar 1912 sein Reichstagsmandat nieder. 1914 wurde er Graf, diese Rangserhöhung war zweifellos der Lohn für das, was Freiherr v. Hertling bei der Umwandlung der Regentenschaft Bayerns in ein Königtum geleistet hatte.

Am 2. November 1917 wurde Graf v. Hertling als Nachfolger des Dr. Michaelis zum Reichskanzler ernannt. Kaiser Wilhelm hatte an den König Ludwig von Bayern ein Telegramm gerichtet, in welchem er diesen bat, den Grafen Hertling aus den bayerischen Diensten zu entlassen. König Ludwig entsprach gern diesem Wunsch nach Freigabe des Grafen Hertling.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 1. Okt. Für 250 000 Mark Ware schleppt Einbrecher aus dem hiesigen Warenhaus Leopold Gabel weg. Gestohlen wurden Pelze, Kleider, Blumen, Wäsche.

Guben, 1. Okt. Der Polizeiwachmeister Schaefer wurde bei der Verfolgung von Felddieben ermordet. Die Leiche wurde auf einem Feldweg gefunden.

Hannover, 1. Okt. Oberst Wilhelm v. Baumbach, Kommandant des Truppenübungsplatzes Munster, war auf die Jagd gegangen. Als er zu der ermordeten Zeit nicht zurückkehrte, wurden Nachforschungen angestellt. Bei einem Wald als Leiche aufgefunden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

➤ Mehrere hundert Vertreter der Presse aller Parteien richtungen, die aus Norddeutschland zur Unterstützung der politischen, wirtschaftlichen und militärischen Kriegslage in Hannover zusammengekommen waren, haben als Ausdruck ihrer einstimmigen Zustimmung an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg eine Danksagung gerichtet, auf die vom Generalfeldmarschall aus dem Großen Hauptquartier folgende Antwort ergangen ist: „Für das Ergebnis, die Heimatfront mit niederdeutscher Hingabe zu stärken, bis der Vernichtungswille der Feinde gebrochen ist, spreche ich auch namens des Ersten Generalquartiermeisters allen in Hannover beteiligten geworbenen Sanktionären herzlichen Dank aus.“

➤ Dalsbomisch wird geschrieben: Von der holländischen Regierung ist mitgeteilt worden, daß die Königin Wilhelmina von Holland auf Antrag des österreichisch-ungarischen Gesandten in Den Haag für etwaige Besprechungen im Sinne der Note des Grafen Burian zur Verfügung gestellt. Dies ist auch den übrigen Kriegführenden mitgeteilt worden. — Die Königin Wilhelmina hat mit menschenfreundlicher Bereitwilligkeit in diesem Schritt den auf Herstellung des Friedens gerichteten Bestrebungen ein entgegenkommen bewiesen, von dem in Deutschland mit der lebhaftesten Sympathie Kenntnis genommen wird. Es drückt sich darin der Entschluß der Königin und ihrer Regierung aus, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um den friedensfördernden Bestrebungen den Boden zu bereiten. Der Dank der unter den Lasten des Krieges leidenden Menschheit für diesen Schritt, der auf keiner Seite Mißverständnisse begegnen kann, ist der Königin gewiß.

➤ Auf ein Danksagungstelegramm hat der Kaiser an die deutsche Vaterlandspartei durch den Rabinetschef v. Berg folgende Drahtantwort gelangen lassen: „Seine Majestät haben die aufrichtige Hoffnung, daß das deutsche Volk in allen seinen Gliedern in diesem schweren Ernst der Zeit sich entschlossen hinter ihn stellen und für die Verteidigung des Vaterlandes gegen die schändlichen Pläne der Feinde Gut und Blut bis zum letzten Atemzuge einsetzen wird. Solchem einmütigen Bestrebungs willen wird auch es mit Gottes Hilfe gelingen, den Kriegswiller der Gegner zu brechen und dem Vaterlande die ihm unter den Völkern des Erdballs gebührende Stellung zu erlangen.“

➤ Das Vorstandsmitglied des Kriegsernährungsamts und Herrenhausmitglied Stegerwald sagte in einer Versammlung zu Köln, daß nach Erklärungen der Heeresleitung von der Westfront wesentliches nicht zu befürchten sei. Der Redner sagte weiter: Salten wir diesen Oktober durch, dann wird im Winter ein einheitlicher Ausbruch der ganzen Westfront zu einer Festung durchgeführt. Alle unsere Abwehrkräfte, besonders auch die Tanks werden vervollkommen. In den nächsten Tagen wird es auf des Meeres Schmelze stehen, ob Deutschland entsprechend seiner Volkskraft künftig mit anderen Völkern gleichberechtigt in der Welt arbeiten und leben darf, oder ob ihm seine künftigen Lebensbedingungen von Washington, London und Paris vorgeschrieben werden. Der Kriegszustand erweist sich mit jedem Tage überflüssiger. Das Kriegsspiel des deutschen Volkes ist: sich seiner Haut solange zu wehren, bis der Vernichtungswille der Feinde gebrochen ist, bis ihm angetan wird, daß es Licht und Luft zum Leben braucht.

Polen.

➤ Die Verhandlungen über die endgültige Regelung der polnischen Frage haben nunmehr begonnen. Inzwischen haben sich auch die Verhältnisse in Polen selbst in gewisser Hinsicht geklärt. Dr. Jan Rudzki hat sich bereit erklärt, das neue Kabinett zu bilden, wenn seine Kandidatur die Genehmigung der Mittelstände gefunden haben wird. Das dürfte nur noch eine Frage von Tagen sein. Dem neuen Ministerium werden, bis auf die Vorsteher der Landwirtschaft und der Justiz, voraussichtlich dieselben Männer angehören, wie dem zurückgetretenen Kabinett Taczowski; vor allen bleibt Brins Janusz Radziwill Direktor des politischen Departements. Die Verhandlungen mit den Parteien sind abgeschlossen. Es ist gewissermaßen ein Burgfrieden zustand gekommen. Die sogenannte kleinpolnische und großpolnische Lösung müßten, vereinbarte man, nebeneinanderstehen. Die Königsfrage ist vorläufig aus der Debatte ausgeschlossen. Höchstens käme die Berufung eines Regenten in Betracht.

➤ Über die Schiffsahrtspolitik der Vereinigten Staaten hat der Vorsitzende des Kriegshandelskollationsamts, Schwab, bemerkenswerte Aufschlüsse gegeben. Er führte u. a. aus, daß Amerikas Handelsflottenbau jetzt der erste der Welt sei und daß diese Stellung behauptet werden müsse. Vor allen Dingen gegen England gerichtet sind die Bestimmungen des nunmehr von Wilson unterzeichneten Gesetzes über ausländischen Besitz amerikanischer Schiffe und Werften. Das Gesetz schließt nicht nur ihren freien Verkauf aus, sondern verbietet auch die Verlehnung, Verpachtung oder Überlassung amerikanischer Schiffe in irgendeiner Form an Ausländer ohne Erlaubnis des Schiffsahrtsamts. Bau- oder Lieferungsverträge dürfen nur für die Zeit nach dem Kriege abgeschlossen werden, wobei vorausgesetzt wird, daß dann kein öffentliches Interesse mehr an dem Besitz dieser Schiffe vorliegt. Dieses Gesetz schließt für England jede Hoffnung aus, auch nur zu einem kleinen Teile von dem amerikanischen Handelsflottenbau jetzt oder später irgendwelchen Nutzen zu ziehen.

➤ Nach einer Meldung der „New York Times“ ist über die vor kurzem aufgedeckte englisch-französische Verschwörung gegen die Räteregierung umfangreiches Material in den Besitz der außerordentlichen Kommission gelangt. Eine Anzahl Spione, die im Auftrag des amerikanischen Generalkonsuls Pool tätig waren, wurden verhaftet. Hauptleiter der amerikanischen Spionage in Russland war der amerikanische Unteran Kolmatjanow, dem im Verein mit den englischen Agenten Raitz und Verlamon nach der Abreise der englischen Botschaftsmitglieder die Ausführungen von Bräutchenpreparungen, Vernichtung von Lebensmittellagern und die Organisation von Aufständen übertragen worden war.

Ukraine.

➤ Die ukrainische Regierung hat für die Vereinigung der Krime mit der Ukraine folgende Bedingungen aufgestellt: Erst muß die Krime die oberste Regierungsgewalt der Ukraine in Person des Hetmans und der ukrainischen Staat und keine Regierung anerkennen, sowie das ukrainische Aussehen, daß in Zukunft die Ukraine

Krime gemeinsame Gesetzgebung, gemeinsames Verordnungs- und Finanzwesen haben werden. Die Krime dagegen weitgehende Autonomie für lokale und Selbstverwaltung haben. Falls die ukrainische Sprache in Krime als Staatssprache nicht durchzuführen ist, kann eine andere Sprache Staatssprache werden. Erst wenn diese Bedingungen angenommen sind, können eingehendere Verhandlungen beginnen.

Österreich-Ungarn.

➤ Über den Ausbau der südlichen Gebiete (Kroatien) Finanzminister v. Spitzmüller auf einem Festmahl in Sarajewo. Der Minister warnte eindringlich vor dem Schlagwort Selbstbestimmungsrecht der Völker, wobei er ausführte: „Die ganze Welt sieht in die Widerlegung der Behauptung, daß ein Volk seine Geschichte ohne Rücksicht auf die Geschichte seines Nachbarvolkes einrichten kann. Wer soll im Osten Staatbildend sein, wenn nicht die österreichisch-ungarische Monarchie und ihre Dynastie? Das Volk, das ohne Rücksicht auf die gemeinsamen Zusammenhänge das Selbstbestimmungsrecht geltend machen würde, wäre binnen kurzem dem kulturellen und wirtschaftlichen Ruin verfallen. Gute politische Arbeit durch Heranziehung weiser Kreise der Bevölkerung und aller Konfessionen in größerem Umfang als bisher, um den Regierungsgeschäften geleistet werden.“ Der Minister erklärte, er verleihe darunter die Erweiterung der bürgerlichen Rechte durch Ausgestaltung des bürgerlichen herzoglichen Staates, besonders durch Erweiterung des Wahlrechts.

Frankreich.

➤ Wie „Populaire“ meldet, werden in Frankreich Masseninternierungen von Russen und Rumänen vorgenommen. Alle Russen, gegen die geheime unparteiische Polizeiberichte vorliegen, werden kurzerhand in Konzentrationslagern untergebracht, ohne daß ihnen möglich wäre, sich gegen die Anklagen zu verteidigen. Da alles auf die gezielte Polizeiberichte ankommt, hängt tatsächlich Leben und Freiheit der Russen und Rumänen in Frankreich von Wohl- oder Unwohlsein untergeordneter Polizeibeamten ab, die jede Privatstrafe leicht verwirklichen können. Warum hat die Regierung mit der Beschlagnahme des Vermögens aller politisch nicht völlig zuverlässigen Russen begonnen?

Aus In- und Ausland.

Berlin, 30. Sept. Vizekanzler v. Bager erklärte im Hauptauschuß des Reichstages, die Verhandlungen mit den Parteien wegen Eintritt in das neue Kabinett würden heute beginnen.

Berlin, 30. Sept. König Ferdinand von Bulgarien hat an Kaiser Wilhelm ein Telegramm gerichtet, in dem er seine unverbrüchliche Bundesstreue versichert.

Schwefelberg, 30. Sept. Reichswehrminister Scheuchner kündigte die Einbringung einer neuen Verfassungsvorlage an, die die Wünsche der Republikaner berücksichtigt und der Königswahl erledigt werden soll.

Genf, 30. Sept. Wie die Zeitung „La Revue“ meldet, hat Italien ein neues Strafverfahren eingeführt, das für kurze Zeit werden nämlich die von italienischen Gerichten verhängten Freiheitsstrafen auch auf Weib und Kind der Verurteilten ausgedehnt.

Stockholm, 30. Sept. Nach amtlichen Feststellungen im Angaben der Gefängnisverwaltung in Petersburg sind in den letzten Schredentagen dort 2000 Personen hingerichtet worden. Die Hingerichteten werden in der Nähe der Peter Paul-Festung beerdigt.

Berlin, 1. Okt. Generalfeldmarschall v. Hindenburg begeht seinen morgigen Geburtstag im Großen Hauptquartier auf seinem Wunsch ist von einer besonderen Feier abgesehen worden.

Berlin, 1. Okt. Die Geschäfte der deutschen diplomatischen Vertretung in Petersburg führt bis auf weiteres Reg.-Rat Graf v. Bassewitz.

Berlin, 1. Okt. Die Kommission des preussischen Herrenhauses, die heute über das gleiche Wahlrecht abstimmen sollte, hat sich infolge des Kanzlerwechsels vertagt.

Berlin, 1. Okt. Die Tierärztliche Hochschule in Dorpat hat aus Anlaß ihrer Wiedereröffnung ein Jubiläumstelegramm an den Kaiser gerichtet, der mit einer herzlich Dankesworte erwiderte.

Berlin, 1. Okt. Der zweite Goldtransport aus Russland ist an der Grenze eingetroffen und von Beamten des Reichsbank übernommen worden.

München, 1. Okt. Graf Hertling, der nach dem Rücktritt aus dem politischen Leben scheidet, wird Ende Oktober nach München überföhrten, wo bereits eine Wohnung für ihn in der Erlener Straße bereitsteht.

Essen, 1. Okt. Reichs- und Landtagsabgeordneter Dircksen (mit.) ist vergangene Nacht gestorben.

Helsingfors, 1. Okt. Die Königswahl ist auf eine Woche verschoben worden.

Für die neunte Kriegsankleihe!

„Zeichnung auf Kriegsankleihe ist die beste Absage an unsere Feinde, daß sie bei uns nicht auf Schwäche und Uneinigkeit rechnen dürfen, sondern erkennen, daß im ganzen Volk der Wille zu Ehre und Freiheit Deutschlands alibt.“

Freder

Admiral u. Chef des Admiralsstabes.

„In gewaltigem Ansturm dachten die Gegner unsere unüberwindliche Mauer im Westen zu zerbrechen, alle erdenklichen Mittel versuchten sie, um unserer U-Boote Herr zu werden. Umsonst.“

Darum zieht alle an einem Strang, fest Gut und Blut ein bis zu dem Ende, das wir erreichen müssen und werden.“

Admiral u. Chef des Hochseeflotten.

Ämtliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Brotsfreudung.

Nr. 1. 10. 18. ist eine Erhöhung der Brotsration auf 4 Pfund durch entsprechende Erhöhung mit Kartoffeln wieder zugelassen. Da indessen das Getreide der neuen Ernte einen ziemlich hohen Feuchtigkeitsgehalt hat, wird zunächst von einer Brotsfreudung abgesehen, um der Bevölkerung den Genuß eines einwandfreien Brotes zu sichern.

Als Ersatz wird eine höhere Kartoffelration zur Ausgabe gelangen.

St. Goarshausen, den 28. September 1918.

Die Kreisratsstelle.

Wird veröffentlicht.

Der Bürgermeister.

Geflügelhalter

welche ihre Ablieferungsobligation an Eiern für das Wirtschaftsjahr 1918 nicht erfüllt haben, dürfen weiter aus eigener Geflügelwirtschaft gewonnene Eier nicht unmittelbar an Verbraucher abgeben. Dieselben müssen vielmehr die noch rückständigen Eier bis spätestens 31. Januar 1919 an die festgesetzten Sammelstellen abliefern und es wird ihnen je Ei der alte Preis von 32 Pfg. vergütet. Wer bis 31. Januar 1919 seiner Gesamtablieferungsobligation nicht nachgekommen ist, macht sich strafbar.

St. Goarshausen, den 28. September 1918.

Der L. Landrat.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 28. September 1918.

Der Bürgermeister.

Kohlenmangel.

Da es noch völlig ungewiß ist, ob uns für den Winter noch nennenswerte Mengen Kohlen und Braunkohle überwiesen werden können, werden wir allen Einwohnern äußerste Sparsamkeit im Kohlenverbrauch zur Pflicht. Wer im kommenden Winter nicht jeneren will, der versorge sich ausreichend mit Brennholz; ein größerer Brennholzverkauf findet in etwa 14 Tagen statt.

Der Magistrat.

Erzeuger von Brotgetreide werden ausdrücklich vor Verkauf oder Tausch von Getreide gewarnt. Bei Anzeigen ist außer strenger Bestrafung das Recht der Selbstversorgung verwahrt.

Die Pol.-Verwaltung.

Landwirtschaftliche Unfallversicherung.

Im Rathaus, Zimmer 3 — Stadtkassier — können bis 10. Oktober d. J. Veränderungen für die landwirtschaftliche Unfallversicherung angemeldet werden.

Es kommen insbesonders diese seit Jahresfrist entstandenen:

1. Zugänge an landwirtschaftlich benutzten Flächen,
2. Abgänge an solchen,
3. Einklassungen von Grundstücksbewirtschaftungen,
4. Runderöffnung von solchen,

in Betracht.

St. Goarshausen, 28. Sept. 1918.

Der Bürgermeister.

Freiwillige Mobilienversteigerung.

Donnerstag, den 3. d. M., nachmittags 2 Uhr läßt die Georg Beder Wwe. in ihrer Wohnung Unteraleestrasse ihre sämtlichen

Mobilien

darunter Betten, Kleiderchränke, Oefen, Küchen- und landwirtschaftliche Geräte und dergl. mehr

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Freiwillige Immobilien- Versteigerung.

Freitag, den 4. d. M., nachmittags 5 Uhr läßt im Warkhaus „am Rheinberg“ (H. Krämer) die Georg Beder Witwe ihre sämtlichen

Immobilien:

Wohnhaus mit Stall und Werkstatt

Unteraleestrasse 24,

Acker und Weinberg im Wallenberg 62 A. 76 Sch.

Acker im Blosberg 17 „ 40 „

Acker im Gdert 4 „ 68 „

Garten in den Weikerten 3 „ 08 „

Acker im Wickenplanter 14 „ 88 „

Weinberg im Rheinberg 9 „ 12 „

„ auf Ragnacht 17 „ 56 „

„ in der Rehl 10 „ 08 „

„ 18 „ 28 „

Gemarkung Oberlahnstein 20 A. 32 Sch.

Acker an der Forstmühle 43 „ 52 „

„ Weglerfeld

öffentlich freiwillig versteigern.

Die Versteigerung der Weinberge

findet mit der Traube statt

Ordnung. Mädchen
kann das Schneiden erlernen.
Näheres Geschäftsstelle.

Briefpapier

neue Sammlung

empfehlen preiswert

Papiergeschäft Lemb.

Verzinte

Kartoffel-

Drabtkörbe

offert

Jul. Rüping.

Evangelische

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Verzinte

Kartoffel-

Drabtkörbe

offert

Jul. Rüping.

Evangelische

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Verzinte

Kartoffel-

Drabtkörbe

offert

Jul. Rüping.

Evangelische

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Verzinte

Kartoffel-

Drabtkörbe

offert

Jul. Rüping.

Evangelische

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Verzinte

Kartoffel-

Drabtkörbe

offert

Jul. Rüping.

Evangelische

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Verzinte

Kartoffel-

Drabtkörbe

offert

Jul. Rüping.

Evangelische

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Verzinte

Kartoffel-

Drabtkörbe

offert

Jul. Rüping.

Evangelische

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Verzinte

Kartoffel-

Drabtkörbe

offert

Jul. Rüping.

Evangelische

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Verzinte

Kartoffel-

Drabtkörbe

offert

Jul. Rüping.

Evangelische

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Verzinte

Kartoffel-

Drabtkörbe

offert

Jul. Rüping.

Evangelische

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Verzinte

Kartoffel-

Drabtkörbe

offert

Jul. Rüping.

Sonstige
Stundenfrau
über Mädchen gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Gelochte Stuhlsitze

— Friedens-Qualität —

zu haben bei

Julius Rüping.

neue Sammlung

empfehlen preiswert

Papiergeschäft Lemb.

Verzinte

Kartoffel-

Drabtkörbe

offert

Jul. Rüping.

Evangelische

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Verzinte

Kartoffel-

Drabtkörbe

offert

Jul. Rüping.

Evangelische

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Verzinte

Kartoffel-

Drabtkörbe

offert

Jul. Rüping.

Evangelische

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Verzinte

Kartoffel-

Drabtkörbe

offert

Jul. Rüping.

Evangelische

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Verzinte

Kartoffel-

Drabtkörbe

offert

Jul. Rüping.

Evangelische

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Verzinte

Kartoffel-

Drabtkörbe

offert

Jul. Rüping.

Evangelische

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Verzinte

Kartoffel-

Drabtkörbe

offert

Jul. Rüping.

Evangelische

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Verzinte

Kartoffel-

Drabtkörbe

offert

Jul. Rüping.

Evangelische

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Verzinte

Kartoffel-

Drabtkörbe

offert

Jul. Rüping.

Evangelische

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Verzinte

Kartoffel-

Drabtkörbe

offert

Jul. Rüping.

Evangelische

Gesangbücher

sind neu eingetroffen.

A. Lemb.

Verzinte

Kartoffel-

Drabtkörbe

Dankjagung.

Für die uns in so überreichem Maße zu teil gewordenen Beileidsbezeugungen anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Sohnes, Bruders, Onkel und Neffen sagen wir allen hierdurch

innigsten Dank.

Braunach, 2. Okt. 1918.

Familie Adolf Wieghardt.

Für die fleischlosen Wochen empfehle ich

Fleischto

zur Herstellung von Fleischbällchen, Klops und dergl.
per Paket 50 Pfg.

Jeun Engel.

Die Kriegsanleihe-Versicherung

(ohne ärztliche Untersuchung)
dient dem vaterländischen und gemeinnützigen Zweck:
Erhöhung des Zeichnisergebnisses in
gleicher Weise wie der Fürsorge
für die Familie
und ist außerdem für den Versicherungsnehmer gewinnbringend.

Versicherungsarten:

Tarif A. 1
Versicherung mit Anzahlung
und vierteljährlicher Prämien-
zahlung.
Versicherungsdauer 15 Jahre.
Beispiel:
Ein 30-jähriger zahlt für eine
Versicherung von 1000 M. jetzt
nur 153,60 M. ein und später
dann vierteljährlich eine Prämie
von 11,80 M. bis zum Tode,
langstens jedoch während 14
Jahren.

Tarif A. 2
Versicherung ohne Anzahlung
gegen vierteljährliche Prämien-
zahlung.
Versicherungsdauer 15, 20
oder 25 Jahre.
Beispiel:
Ein 30-jähriger zahlt für eine
Versicherung über 1000 M.
Kriegsanleihe bei einer Ver-
sicherungsdauer von 20 Jahren
jetzt nur noch 100 M. vierteljährlich
ein: Prämie von 11,80 M.

Ausführliche Prospekte und Antragsformulare liegen
im Geschäftszimmer der Sammelstelle der
Rassauischen Sparkasse — Friedrichstraße 13 —
eingesehen werden, woselbst auch bereitwillig jede weitere
Auskunft erteilt wird.

Viel Geld

Mühe und Verdruß erspart man beim
Öffnen der Konservengläser
mit Schlingmanns

Konservenglas-Deffner

„Gummischüler“

Mit „Gummischüler“ (D. R. P.) öffnet man spielend jede
Glasglocke und Form und befreit dabei weder
Gummiring noch Glas.